

----- Original Message -----

From: Karsten Schuster

To: Werner Peter; Friedrich Demke

Sent: Tuesday, October 18, 2005 7:41 PM

Subject: Offener Brief

Sehr geehrter Herr Werner Peter, lieber Friedrich Demke,

selbstverständlich wäre vieles einfacher, so man sagen könnte, daß schlechte Politik nur von bösen Menschen gemacht wird. Die sehenden Auges, ohne Intuition und Vertrauen in katastrophale Situationen stolpern. Zumeist vertieft in fatalistische Selbstbefragung: Wer ist hier Freund und wer der Feind? Danach gebiert dieser Schlaf der Vernunft noch immer Ungeheuer. Das wird bis in alle Ewigkeit so bleiben - leider. Wobei ein Quantum Hoffnung bleibt. Weil selbst der kleinste Rest an Lebenszeit Veränderung in sich birgt und eben möglich macht.

Freundlichst,

KARSTEN SCHUSTER

PS: Im übrigen will ich nicht verbergen, daß der Kontakt zu Mitgliedern der St.Marien Gemeinde mich stets und immer in meinen Bemühungen unterstützt hat - darüber bin ich froh und dankbar.

K.S.

----- Original Message -----

From: Uljanowsk

To: Karsten Schuster

.....

zum thema uljanowsk. die situation in der gemeinde ist katastrophal. der pfarrer meint, der papst zu sein und da er jetzt auch zum probst wurde, ist er sich selber der chef. die meisten deutschsprachigen gemeinde mitglieder gehen nicht mehr zum gottesdienst, weil es nichts mehr auf deutsch gibt und weil sie vom pfarrer und den jüngeren gemeinde mitgliedern sehr beleidigt wurden.

bei den letzten gemeinderatwahlen wurden sie hintergangen und aufs äusserstes beleidigt. wie würde es dir gefallen, wenn du ein alter mann (um die 80) gewesen wärest und von der pfarrfrau als alter dummkopf bezeichnet wärest?

von den menschen, die du in uljanowsk kennst, geht nur noch Olga Alexandrowna manchmal zum gottesdienst. gut, die Jana ist jetzt ein grosser Boss in der jugendarbeit in der kirche und macht sich auch in der gemeinde gross.

sonst habe ich zwei mal den gottesdienst besucht und war SEHR enttäuscht. die gemeinde kann man auch nicht mehr als lutherisch bezeichnen. eigentlich kann man sie auch nicht mehr "gemeinde" bezeichnen. sie besteht aus vielen kleinen grüppchen, die mit einander nen krieg führen.

zu den opfern dieses kriegs kann man auch Nina Alexandrowna und Wiktor Iwanowitsch zählen. beide erscheinen nicht mehr in der kirche. man hat sie heraus geeckelt.

DEIN STEIN... der liegt vergessen und verlassen im hof des gemeindehauses... ohne irgendwelchen schutz, allen winden ausgeliefert. das loch im fussboden in der kirche ist noch immer mit dem farbigen fleck bedeckt.

tut mir leid, aber ich konnte seiner hochwürden, dem "pfarrer", nichts von dir ausrichten, da er meine person gemeidet hatte, wie der teufel den weihrauch.

.....

bis dann.

----- Original Message -----

From: Karsten Schuster

To: Uljanowsk

....Dein St.Marien-Report klingt wenig erbaulich, verwundert mich allerdings nicht wirklich und doch berührt die beschriebene Situation mehr als ärgerlich. Auch habe ich all das, was Du da beschreibst, bereits seiner Zeit in Ansätzen gesehen, befürchtet und das kommende (nun eingetroffene) Szenario beschrieben. Damals wie heute kann ich noch immer nicht verstehen, daß keiner meine Warnungen hören wollte - Friedrich Demke nicht, Olga Alexandrowa nicht, Wiktor Iwanowitsch nicht, keiner. Dabei erinnere ich mich noch sehr genau an meinen wirklich wütenden Ausbruch, als mir klar wurde, daß dieser Mensch Vladimir nicht nur faul, ein auf Statussymbole besessener Karrierist ist, sondern Menschen innerhalb seiner Gemeinde nicht nur nicht zusammenführt, sondern sehr bewußt aufspaltet und das ist wirklich das AllerAllerLetzte was ein Pastor machen darf. Aber da ist blödsinniger Weise auch Methode, denn es ist ja eine alte Stasi/KGB/Gestapo Weißheit, daß man

über eine Gruppe Menschen die größte Macht ausübt, so man Zwietracht streut und sie in zerstrittene Gruppierungen zerteilt. Der Rest erledigt sich fast von alleine. Dabei scheint mir Vladimir aber auch so etwas wie ein Spiegel der russischen Nomenklatura zu sein.... Ach Scheiße....

Und weißte was mich vor Jahr und Tag am aller Meisten am Taufsteinprojekt fasziniert hat: Das waren die deutsch/baltischen Wurzeln, die mit ihrer evangelischen Tradition und Geschichte, in eine russische Gegenwart, mit einer jungen Gemeinde geführt wird, die selbstverständlich und in der Zukunft Russisch sein wird und dabei ihre alten Gemeindemitglieder, also die Wolgadeutschen ehrt - aber wie auch anders. Denn man darf ja nicht vergessen, daß diesen WolgaDeutschen zu Stalinzeiten ein großes Unrecht und Leid widerfahren ist. Auch war ich überhaupt nicht überrascht, daß die überwiegende Mehrheit der Deutschen in der damaligen Sowjetunion, Seite an Seite mit all den verschiedenen Völkern in den großen vaterländischen Krieg gegen NaziDeutschland ziehen wollte und sich letztlich in GULak und Verbannung wiedergefunden hat....

Freilich war da irgend meine persönliche Geschichte im Spiel. Auch wenn diese, über Bilder und Erzählungen meiner Großeltern aus Polen stammte und anders und doch sehr ähnlich war. Nur im Unterschied zu den sowjetischen Deutschen, haben eben die polnischen Deutschen gegen die Nazis gekämpft, kämpfen dürfen. Und mein Großvater war in deutscher Kriegsgefangenschaft und schließlich Zwangsarbeiter. Und meine polnische Großmutter wurde von den Deutschen immer zu den Exekutionen ihrer polnischen Landsleute eingeladen.... Ich schweife ab - aber was ich sagen will, ist: Wer seine Wurzeln und Geschichte nicht kennt, nicht kennen will, wird mit größter Wahrscheinlichkeit wieder die gleichen Fehler aus der eigenen Vergangenheit begehen. Und nun schließe ich den Kreis: Es ist ein riesiger Fehler, daß bei St.Marien die alten Russlanddeutschen nicht mehr gern gesehen sind..... Ach Scheiße....

Und das der Stein, also meiner Hände Arbeit nicht gewürdigt wird - was soll ich noch dazu sagen.....?..... Aber ich überlege - wenn ich dieses Projekt schon nicht aus meiner persönlichen Biografie reißen kann - es wenigstens aus meiner Vita als Bildhauer zu entfernen....

.....

Auf bald also.
Gruß,
Karsten